

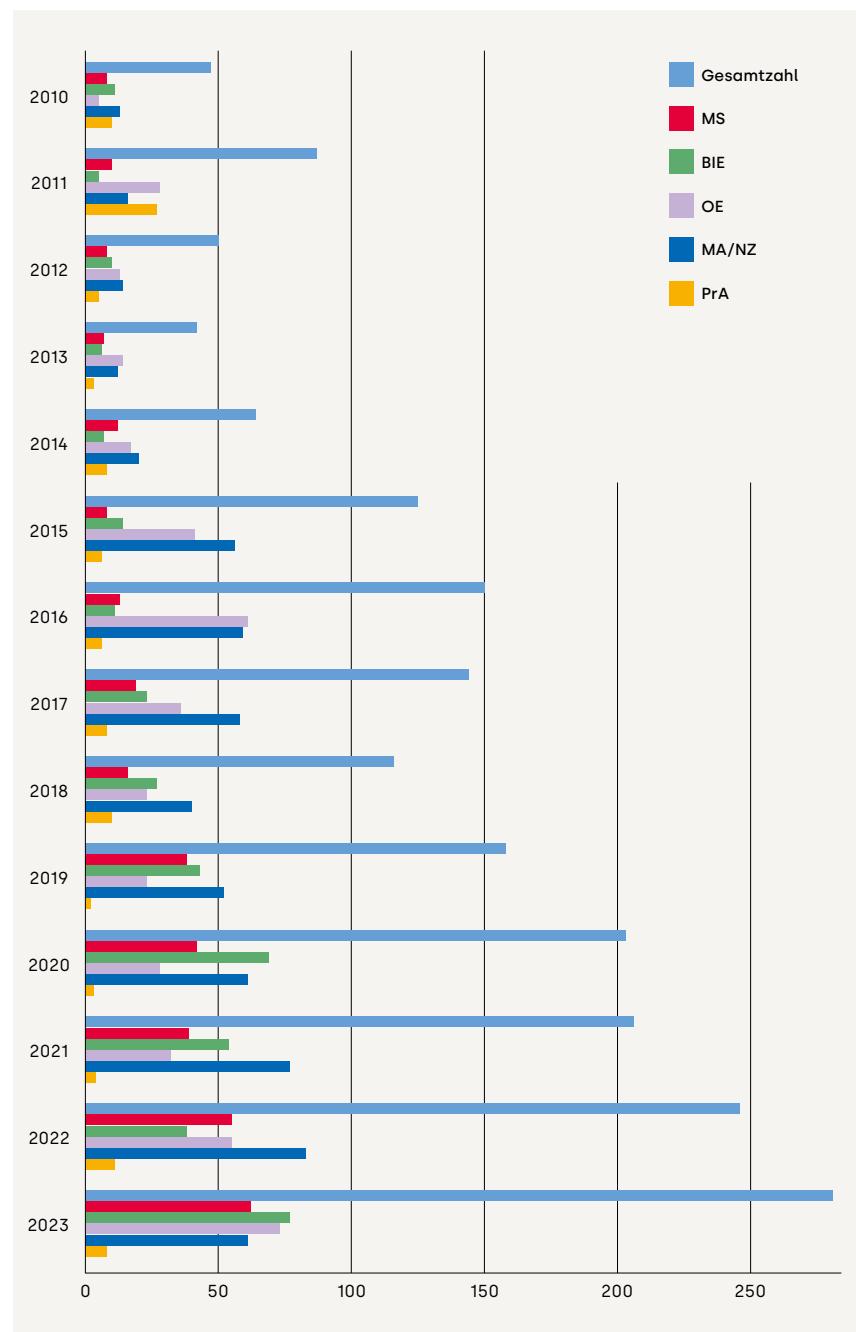
Rückblick auf die westfälisch-lippische Archäologie im Jahr 2023

Michael M. Rind

2023 war in vielfacher Hinsicht für die LWL-Archäologie ein herausragendes Jahr. Es war gekennzeichnet durch zahlreiche Ausgrabungen, neue Funde und schöne Sonderausstellungen, wissenschaftliche Forschungen und Informationsaustausch sowie erste Erfahrungen im Umgang mit dem neuen Denkmalschutzgesetz in Nordrhein-Westfalen (DSchG NRW).

Die Zahl der archäologischen Untersuchungen in Westfalen-Lippe hat 2023 mit 281 Ausgrabungen wieder einen neuen Rekord erreicht (Abb. 1). Das ist nicht zuletzt dem Bauboom im bevölkerungsreichsten Bundesland zu verdanken, der weiterhin unvermittelt anhält. Auch wenn beim Bau von Einfamilienhäusern im Jahr 2023 Rückgänge zu verzeichnen sind, werden andere Baumaßnahmen wie die Errichtung von Windparks und Photovoltaikanlagen und lineare Bauprojekte zum beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien immer stärker vorangetrieben. Viele dieser Maßnahmen haben Bodeneingriffe zur Folge, die archäologisch betreut und oft durch Fachfirmen begleitet werden müssen. Damit einher geht ein Anstieg der Verfahrensbeteiligungen in Form von Stellungnahmen und Gutachten. Aber auch die Kontrolle dieser Arbeiten und der damit verbundenen Dokumentationen der archäologischen Fachfirmen muss vom Fachamt gewährleistet werden. Die Zahl der Ausgrabungen in Westfalen-Lippe hat sich seit 2010 verfünfacht; hier sind die Aktivitäten der Kommunalarchäologien noch nicht eingerechnet. Mit dem dafür vorhandenen Personalbestand stößt die LWL-Archäologie für Westfalen dabei deutlich an die Grenzen der Belastbarkeit.

Die Anzahl der Museumsbesuchenden in unseren drei archäologischen Museen in Westfalen blieb 2023 im Vergleich zum Vorjahr weiterhin stabil. Im LWL-Museum für Archäologie und Kultur in Herne konnten fast 48.000 Personen registriert werden, im LWL-Römermuseum Haltern etwa 41.000 und das LWL-Museum in der Kaiserpfalz in Paderborn haben über 11.000 Interessierte besucht (Abb. 2); diese Angaben beinhalten keine zusätzlichen Sonderveranstaltungen. Insgesamt



haben etwa 113.000 Personen die westfälischen Ausstellungen und Veranstaltungen in Herne, Haltern und Paderborn gesehen.

Auf ausdrücklichen Wunsch des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW wird die nächste Landesausstellung zum Thema Paläontologie 2025 und 2026 an drei Standorten im LWL-Museum für Naturkunde in Münster, im Ruhr Museum Essen und im Lippischen Landes-

Abb. 1 Grabungsstatistik der LWL-Archäologie von 2010 bis 2023 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Götz).

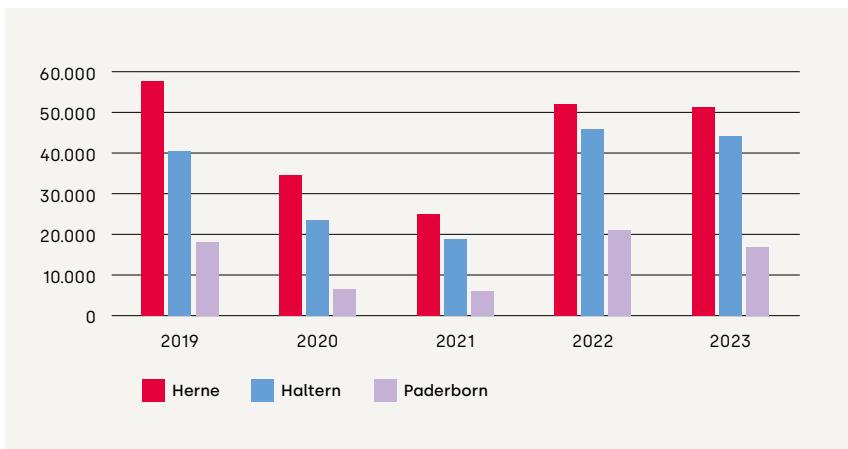


Abb. 2 Besucherstatistik für die drei archäologischen Museen des LWL (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/M. König).

museum Detmold stattfinden. Leider zeichnet sich derzeit ab, dass künftig kaum noch Mittel für archäologische Landesausstellungen in Aussicht gestellt werden.

Mit der nicht nur während der Corona-Pandemie stark angewachsenen Zahl der Sondengehenden und Magnetangelnden in Westfalen-Lippe und der Einführung des Schatzregals im DSchG NRW kamen auf die Außenstellen der LWL-Archäologie für Westfalen neue Aufgabenfelder hinzu, die mit dem bestehenden Personal nicht mehr bewältigt werden konnten. Aus diesem Grund wurde in Münster das neue Sachgebiet Sondengehen und Magnetangeln eingerichtet, das zentral von Ulrich Lehmann betreut wird; der Dank für diesen Stellenzuwachs gebührt dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL). Damit ist eine bestmögliche Bearbeitung der stetig wachsenden Zahl der Fundmeldungen gewährleistet. Leider steht die nach dem DSchG NRW seit über 10 Jahren notwendige Regelung der Eigentumsübertragungen archäologischer Funde vom Land auf die Landschaftsverbände und die Stadt Köln auf der Basis des Schatzregals nach § 18 DSchG NRW immer noch aus.

Ein gewichtiges Themenfeld im LWL ist die Digitalisierung. Seit Langem bereitet die LWL-Archäologie für Westfalen deshalb die Aufarbeitung diverser Datenbestände vor. Das Problem der Digitalisierung liegt ja nicht nur in der Diskussion und Beschaffung neuer Software, sondern vor allem in den unterschiedlichsten Ablageformaten und dem unterschiedlichen Umgang mit den Daten in den vergangenen 40 Jahren bodendenkmalpflegerischer Tätigkeiten. »Learning by doing« haben sich hier seit der ersten Einführung von Personalcomputern in den 1980er-Jahren

über mehrere Generationen unterschiedlichste Gewohnheiten der Datenablage entwickelt, die heute oft nur schwierig zu vereinheitlichen sind.

Ablageformate und Datenbanken wie Adiuabit und FuPuDelos müssen ersetzt werden durch Sapikon und Axiell Collections. Für eine einheitliche Bilddatenbank soll zukünftig die sogenannte Pixelboxx eingesetzt werden. Außerdem wurde zur digitalen Datenablage in der Verwaltung und in den Zentralen Diensten das Managementsystem Doxis erprobt und soll nun in der ganzen LWL-Archäologie eingesetzt werden. Ohne die Finanzierung mit Landesmitteln wären diese dringend notwendigen Aufgaben der Digitalisierung nicht zu leisten.

Die Datenaktualisierung im FuPuDelos-Online Projekt bei der LWL-Archäologie für Westfalen, die als Vorbereitung der Übernahme der Denkmallistenführung nach dem neuen DSchG ab 2025 diente, wurde 2023 abgeschlossen. Für die Führung der Denkmalliste ist die Inventarisierung aller Bodendenkmäler zwingende Voraussetzung. Da auch die vermuteten Bodendenkmäler seit 2022 unter den gesetzlichen Schutz fallen, müssen zahlreiche Fundstellen rechtssicher qualifiziert werden, dazu war neues Personal erforderlich. Es ist besonders erfreulich, dass nach dem Abschluss des FuPuDelos-Online Projektes jeweils drei neue Stellen für Wissenschaftler:innen und Verwaltungskräfte für die Denkmallistenführung an den Außenstellen der LWL-Archäologie für Westfalen geschaffen werden konnten. Da das Land NRW mit dem neuen Denkmalschutzgesetz diese Aufgabe von den Kommunen an die Landschaftsverbände übertragen hat, werden die Stellen nach dem Konnexitätsprinzip vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW finanziert.

Auch über die Grenzen Westfalens hinaus ist das Fachamt der LWL-Archäologie forschend tätig. Zum Interreg-Projekt mit niederländischen Kolleg:innen zur jungsteinzeitlichen Trichterbecherkultur fand am 18. Oktober 2023 ein Managementtreffen in der Bezirksregierung Münster statt. Mit Projekt-partnern aus den Provinzen Gelderland und Overijssel, der Universität Groningen sowie der Außenstelle Münster der LWL-Archäologie für Westfalen sollen in den kommenden Jahren eine Datenbank, eine Ausstellung und eine Publikation zu den Phänomenen der Trichter-

becherkultur diesseits und jenseits der Grenze realisiert werden.

In der nordrhein-westfälischen Archäologie gab es 2023 ein weiteres Highlight: Die Jahrestagung des »Europae Archaeologiae Consilium (EAC)« in Bonn vom 23. bis 25. März 2023 war gut besucht und ein voller Erfolg. Inhaltlich ging es in 26 Vorträgen um das Thema »Archäologie der Moderne«. Gastgeber war der Verband der Landesarchäologien in der Bundesrepublik Deutschland, die Tagung wurde vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland organisiert und im LVR-LandesMuseum Bonn durchgeführt.

Für die finanziellen Unterstützungen 2023 durch das Denkmalförderungsprogramm bedankt sich das Team der LWL-Archäologie für Westfalen wie in jedem Jahr besonders beim zuständigen Ministerium für Heimat, Kommunales, Bauen und Digitalisierung des Landes NRW. Ohne diese Landesmittel wären viele Projekte in Westfalen nicht durchführbar.

Paläontologische Bodendenkmalpflege

Das Jahr 2023 war wieder bestimmt durch groß angelegte Inventarisierungs- und Digitalisierungsmaßnahmen in der geologischen-paläontologischen Landessammlung mit ihren

mehr als 450.000 Objekten. Neben eingehenden Sammlungen müssen auch die Altbestände weiterhin geordnet, inventarisiert, digitalisiert, eingeräumt und verstandortet werden, damit sie für wissenschaftliche Untersuchungen und Ausstellungen wieder zugänglich sind. Die Landessammlung verzeichnete 2023 einen deutlichen Zuwachs durch 30 Sammlungsübernahmen und konnte so über 45.000 Fossilien und Gesteinsproben akquirieren. Hierzu gehören unter anderem die umfangreichen Sammlungen »Wolfgang Riegraf«, eine Sammlung von ca. 8.000 Fossilien überwiegend aus Westfalen, und »Heinrich Habbe«, eine Sammlung von mehr als 2.000 Fossilien aus der Stemwede-Formation am Stemweder Berg, welche vor etwa 73 Millionen Jahren während des Campaniums abgelagert wurde.

Im Verlauf des Jahres wurden im Rahmen der Planbearbeitung weit über 1000 Planungsunterlagen geprüft und begutachtet sowie mehr als 250 Beratungen zu Fossil-, Gesteins- und Mineralfundmeldungen durchgeführt.

Seit über 20 Jahren werden in Balve-Beckum festländische Ablagerungen aus der Unterkreide ausgegraben, die sich in einem tief reichenden Höhensystem erhalten haben. Das diverse Wirbeltierspektrum umfasst neben Dinosauriern auch Fische, Amphibien, kleine Reptilien, Krokodile, Flugsaurier und

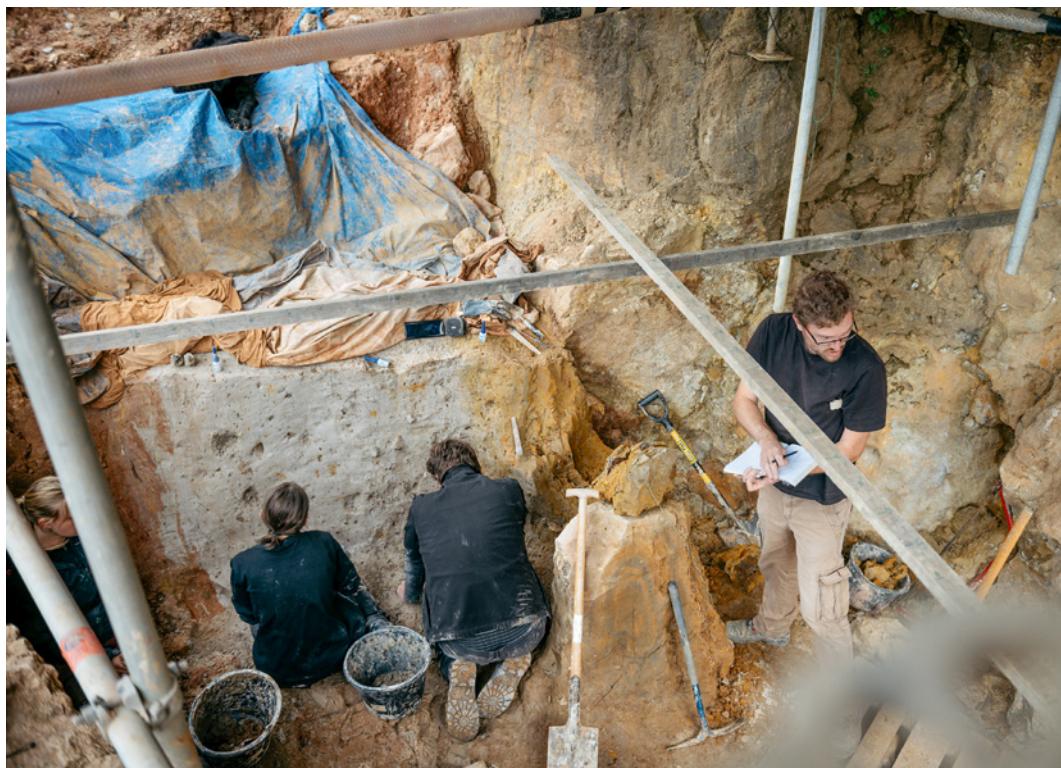


Abb. 3 Ausgrabung in den Unterkreidesedimenten von Balve-Beckum im August 2023 (Foto: LWL-Museum für Naturkunde/C. Steinweg).

Säugetiere. Die Grabung wurde 2023 in drei zum Teil sehr verregneten Sommermonaten durchgeführt (Abb. 3). Dabei nahmen mehr als 40 Personen an den Arbeiten teil. Insgesamt konnten so gut 20 t Sedimente ausgegraben und geschlammmt werden. Neben vielen makroskopischen Funden sind auch millimetergroße Objekte geborgen worden (Beitrag S. 33). Unter den Fossilfunden nimmt ein Säugetierunterkiefer eine besondere Stellung ein. Das neu entdeckte Fossil ist erst der vierte Unterkiefer eines Säugetieres, der in Balve-Beckum entdeckt wurde. Es wurden nicht nur Neufunde gemacht, sondern es konnten auch drei wissenschaftliche Publikationen zu dieser Fundstelle veröffentlicht werden. Dabei geht es um den ersten sicheren Nachweis von Sauropoden, um die Schildkrötenart *Helochelydra nopsca* und um den ersten Nachweis eines Stammlinienvertreters der Theria (Säugetiere) aus der Unterkreide von Zentraleuropa.

Und auch in Warburg-Bonenburg wurden die Ausgrabungsarbeiten im Jahr 2023 in der bewährten Kooperation des Instituts für Geowissenschaften der Universität Bonn und des LWL-Museums für Naturkunde fortgeführt. Die Grabung wird in Bonn als Lehrveranstaltung für Studierende der Paläontologie angeboten. Erstmals wurde das Grabungsteam in einem Zeltlager im nahegelegenen Warburg-Bonenburg untergebracht.

Eine spannende Neuentdeckung wurde im letzten Quartal 2023 bekannt. Es handelt sich um eine Höhle im Sauerland, die allein schon speläologisch interessant ist. In diesem Falle ist allerdings auch die paläontologische Bodendenkmalpflege involviert, da Reste von Höhlenbären entdeckt wurden. Dass die Sauerländer Höhlen einstmals reich an solchen Fossilien waren, ist bekannt. Allerdings sind die meisten Höhlen schon seit Langem weitgehend »ausgeräumt«. Hier bietet sich nun die seltene Gelegenheit, diese Art von Fossilien in unberührtem Zustand zu dokumentieren und zu analysieren. Diese noch junge Entdeckung bedarf zunächst einer effektiven Sicherung gegen unbefugten Zutritt, damit dieser wissenschaftliche Schatz bewahrt bleibt. Die Untersuchungen lassen mindestens die Reste von mehreren Dutzend Individuen vermuten. Die Erforschung und Dokumentation befindet sich noch in einem frühen Stadium und wird engmaschig vom LWL-Museum für Naturkunde betreut und durchgeführt.

Außenstelle Bielefeld

Das Team der Bielefelder Außenstelle wurde durch die Archäologin Alexandra Philippi und den Verwaltungsangestellten Florian Bernhörrster, die sich nun der Denkmallistenführung für den Regierungsbezirk Detmold widmen, verstärkt. Ferner konnte Nils Lorenz als fester Mitarbeiter der LWL-Archäologie übernommen werden. Er digitalisiert zunächst das umfangreiche Diaarchiv.

Die rege Grabungstätigkeit betraf in den ersten Monaten des Jahres insbesondere die Grabung in Minden-Päpinghausen, die im April sehr erfolgreich abgeschlossen wurde (Beitrag S. 58). Eine Überraschung war der vollständige Grundriss einer Hofstelle mit mindestens vier Gebäuden der Zeit um Christi Geburt sowie eine Siedlungsgrube der Trichterbecherkultur, die erst bei der Funddurchsicht erkannt wurde.

Weitere eisenzeitliche Siedlungsspuren konnten in Werther in Suchschnitten am Botenberg erfasst werden. Auch in Harsewinkel wurden Pfostenspuren einer weiteren eisenzeitlichen Hofanlage ausgegraben.

In Herford-Elverdissen kam beim Straßenbau eine kleine Urnengräbergruppe der älteren Eisenzeit zum Vorschein. Ein nahegelegener Hofplatz wurde bereits teilweise untersucht; die Grabung wird auch 2024 fortgesetzt. Weitere Urnen- und Brandschüttungsgräber der Eisenzeit in Petershagen-Lahde ergänzten eine Grabung der 1960er-Jahre, bei dem ein Großteil des Gräberfeldes dokumentiert wurde (Beitrag S. 67).

In Stemwede-Westrup konnte eine vollständige Hofstelle des 11./12. Jahrhunderts mit Haupthaus, Hofgraben, Brunnen und Heubergen im historischen Ortskern erfasst werden (Beitrag S. 182). Nach dem Abschluss der Grabungen in der Langen Straße in Rieda-Wiedenbrück stellte sich heraus, dass die Aufsiedlung der sich neu entwickelnden Hauptstraße bereits wenige Jahrzehnte nach der Verleihung des Münz- und Marktrechtes im Jahr 952 einsetzte (Beitrag S. 115). Und schließlich wurden Überreste der frühstädtischen Bebauung Herfords einerseits in der Radewig, im Ostteil der späteren Altstadt, anderseits im Bezirk des Damenstiftes erforscht (Beitrag S. 107).

In Zusammenarbeit mit dem Fachreferat Mittelalter- und Neuzeitarchäologie konnte die Untersuchung des ältesten Zisterzienser-

klosters Westfalens in Hardehausen begonnen werden (Abb. 4). Außer dem bereits in den Vorjahren entdeckten Westflügel, waren die Fundamente und teilweise aufgehendes Mauerwerk eines mehrphasigen Westannexes, der bis in die Frühzeit des Klosters reichte, eine echte Überraschung für das Grabungsteam.

Auch im Berichtsjahr mussten im Stalag 326 in Schloß Holte-Stukenbrock-Senne wegen umfangreicher Baumpflanzungen viele Bodeneingriffe begleitet werden. Die Pflanzlöcher wurden nur dort angelegt, wo sie keine Befunde des Bodendenkmals störten.

Außenstelle Münster

Einhergehend mit der neuen gesetzlichen Aufgabe der Denkmallistenführung wurde es möglich, zwei neue Mitarbeitende in der Außenstelle Münster einzustellen. Kai Niederhöfer und Birgit Niemann werden zukünftig für diesen Bereich im Regierungsbezirk Münster zuständig sein. Im Frühjahr schloss Natalia Melián Esser erfolgreich ihre Weiterbildung zur Grabungstechnikerin ab.

Zum Tagesgeschäft gehörte nach wie vor eine hohe Anzahl von Stellungnahmen, die im Zuge aktueller Bauvorhaben abgegeben werden mussten. Analog zu den beauftragten Bauvorhaben mussten zahlreiche archäologische Ausgrabungen durch Wissenschaftler und Grabungstechniker betreut werden. Neben einer Vielzahl von Kleinmaßnahmen unterschiedlicher Zeitstellung, wie z. B. in Saerbeck, Sandgrube Wolters (eisenzeitliche Siedlung), und in Vreden-Hooge Esch (mesolithischer Rast-



Abb. 4 Model für gotische Bodenfliesen aus dem Kloster Hardehausen, die zusammengelegt einen repräsentativen Boden mit Weinrankenmuster ergeben (Foto: Melisch Archäologie KG).

0 3 cm

platz und eisenzeitliches Gräberfeld), stellen umfangreiche archäologische Dokumentationen eine besondere Herausforderung dar. So begann z. B. im vergangenen Jahr die Großgrabung in Gronau-Markenfort, die bis 2024 Befunde vom Mesolithikum bis in die Kaiserzeit erbrachte (Abb. 5).

Im Zuge der Erschließung eines Neubaugebietes wurde seit dem Frühjahr 2023 in Dülmen-Merfeld ein hochmittelalterlicher Gräftenhof archäologisch untersucht. Während der Grabung konnten zahlreiche Siedlungsbefunde wie Brunnen, Gruben und Pfostenstandspuren dokumentiert werden. Zudem wurde im Herbst die langjährige Ausgrabung des mehrperiodischen Siedlungsplatzes in Warendorf-Milte endgültig abgeschlossen (Beitrag S. 211).



Abb. 5 Untersuchung einer Senke mit zahlreichen Funden aus dem Mesolithikum in Gronau-Markenfort (Foto: Salisbury Archäologie GmbH/R. Bieze).

Neben der Betreuung von archäologischen Fachfirmen führte die Außenstelle eine Vielzahl von archäologischen Sachverhaltsermittlungen, Forschungsgrabungen und Denkmalwerterkundungen durch. In Dorsten konnten im Zuge von Begehungen Relikte des Zweiten Weltkrieges großräumig erfasst und verifiziert werden (Beitrag S. 268).

Weitreichende Untersuchungen zu vorgeschichtlichen Ackerfluren, den sogenannten Celtic fields, wurden in Westerkappeln am Schachsel in Kooperation mit dem Geographischen Institut der Ruhr-Universität Bochum erstmals für Westfalen durchgeführt (Beitrag S. 232).

Außenstelle Olpe

Im zurückliegenden Jahr gab es einige personelle Veränderungen in der Außenstelle Olpe: Mit Petra Fleischer konnte im Februar eine neue archäologische Grafikerin angestellt werden, die in die Fußstapfen des im Vorjahr ausgeschiedenen Andreas Müller trat. Die Archäologin hat große Erfahrung in der grafischen Umsetzung von Plänen und Funddokumentationen. Mit ihr konnten bereits einige neue Dokumentations- und Darstellungskriterien festgelegt werden. So werden die keramischen Funde jetzt auch vermehrt fotografisch dokumentiert.

Sebastian M. Sonntag wurde als neuer Referent angestellt und kümmert sich im Schwerpunkt um die Denkmallistenführung für den Regierungsbezirk Arnsberg. Er wird unterstützt von Sandra Köster, die auf eine ganze Verwaltungsstelle aufgestockt wurde.

Daniel Riemschneider, der bereits seit Jahren als studentischer Volontär für die Außenstelle Olpe arbeitet, konnte nach seiner Fortbildung zum Grabungstechniker nach dem Frankfurter Modell als Grabungstechniker fest angestellt werden.

Die Zahl an Grabungsmaßnahmen war wieder sehr hoch: Über 50 kurze Ein- oder Mehrtageseinsätze mussten – neben der fachlichen Begleitung von 13 teils größeren Grabungen durch Fachfirmen – bewältigt werden. Zudem sind mehrere größere Prospektionen durchgeführt worden, so z. B. in Werne, Baugebiet Bellingholz-Süd, wo auf mehreren Hektar Fläche bisher unbekannte Siedlungsreste aus dem Frühmittelalter – darunter ein Brunnen aus dem 9. Jahrhundert – erkannt wurden. Diese sind im Laufe des Jahres 2024

durch eine beauftragte Fachfirma großflächig untersucht worden. Schließlich konnte durch zwei Kampagnen im Frühjahr und Herbst der überraschende, mittelalterliche Kirchengrundriss bei Erwitte-Eikeloh vervollständigt werden (Beitrag S. 94).

Mit den erwähnten Grabungen der Fachfirmen wurden u. a. bei Werl und Bönen, teilweise durch die Errichtung von Windenergieanlagen ausgelöst, drei bisher unbekannte eisenzeitliche Siedlungsareale erschlossen. Mit über 8 ha Fläche wurde zudem mit der Grabung in Fröndenberg-Strickherdicke die größte vollständig ergrabene eisenzeitliche Siedlungsfläche in Südwestfalen dokumentiert (Beitrag S. 63), die vor etwa zehn Jahren bei einer Sondage entdeckt worden ist. Im Raum Fröndenberg begleiten die Mitarbeiterinnen der Außenstelle darüber hinaus schon seit vielen Jahren den Abbau von Lehm, der als Substrat für Pflanzerde dient. Dadurch wurde eine eisenzeitliche Mikroregion erschlossen, deren bedeutendste Teilstücke 2023 in Fröndenberg-Frömern zutage kamen. Hier fand sich eine Nekropole mit Brandbestattungen, die zum Teil umfangreiche Ausstattungen mit Gefäßbeigaben aufwiesen. Die Vielzahl gut erhaltenen, aber stark zerscherbter Keramikgefäße bedeutet einen hohen restauratorischen Aufwand für die Zentralen Dienste der LWL-Archäologie für Westfalen. Doch bereits jetzt deutet sich an, dass dieses Gräberfeld ein südwestfälischer Ausnahmefall ist. Der Komplex soll 2024 ausgewertet werden.

Ebenfalls weiter im Fokus waren untertägige Untersuchungen. Neben der Erkundung von Bergbauarealen stand die Denkmalwerterkundung und Dokumentation mehrerer sogenannter Untertageverlagerungen im Fokus. Im Sauer- und Siegerland wurden in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs mehr als 30 umfangreiche Stollensysteme angelegt, die durch alliierte Bombardierungen stark gefährdeten Rüstungsbetriebe aufnehmen sollten. Die Anlagen wurden jedoch nicht fertiggestellt. Neben dem größten System »Schwalbe I« bei Hemer (Beitrag S. 204) sind auch kleinere Anlagen dokumentiert worden, so bei Iserlohn und bei Kirchhundem-Heinsberg, wo ein über 1 km langer Eisenbahntunnel in eine Industrieanlage umfunktioniert werden sollte.

2023 ist die Außenstelle Olpe mit teils umfangreichen Planungen für mehr als 200

Windenergieanlagen in teils größeren Windparkflächen konfrontiert worden. Eine sachgerechte Bearbeitung dieser großen Zahl ist der Außenstelle allein nicht möglich. Daher erhalten die Windanlagenbauer häufig die Auflage, eine Fachfirma mit der Erstellung eines aussagekräftigen, archäologischen Fachbeitrags für eine Planfläche zu beauftragen. Problematischer ist aber, dass die Außenstelle Olpe trotz anderslautender ministerieller Vorgaben bei mehreren großen Windpark-Planungen in einer wichtigen Fundregion – dem Wittgensteiner Land – durch den Kreis Siegen-Wittgenstein zunächst nicht beteiligt wurde; 2024 ist vom Kreis zugesagt worden, dies bei zukünftigen Planungen zu ändern. Eine private Initiative vor Ort versucht nun zusammen mit der Außenstelle Olpe dem öffentlichen Belang »Kulturelles Erbe im Boden« noch zu seinem Recht zu verhelfen.

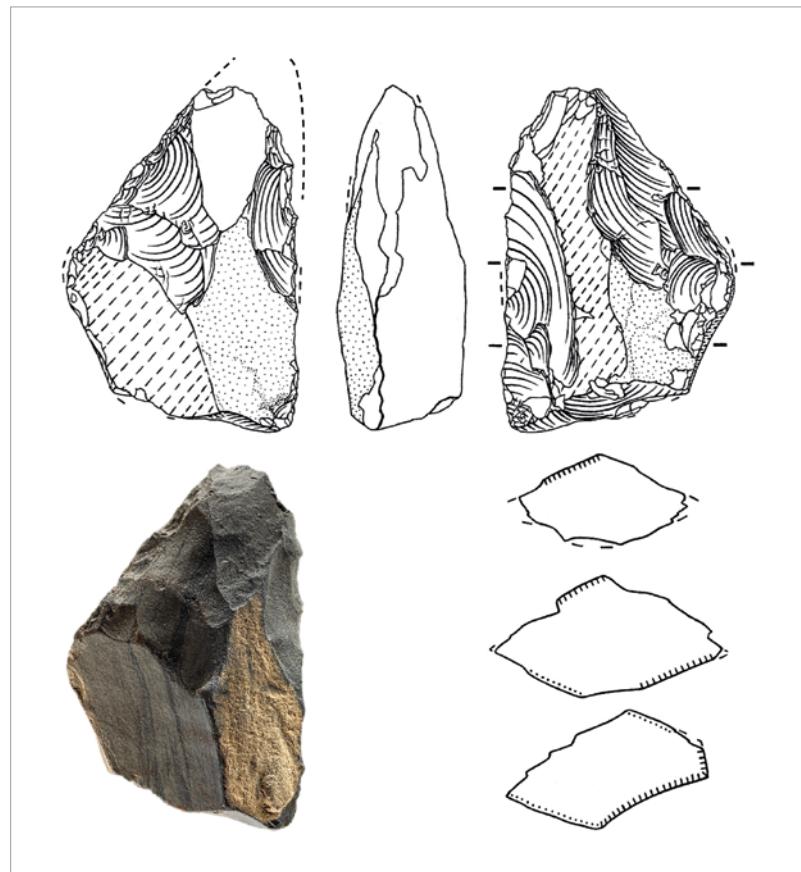
Im vergangenen Jahr konnte ein größeres Konvolut von Steinartefakten übernommen werden, die ein verstorbener Sammler aus dem Raum Meschede über viele Jahre zusammengetragen hat. Neben Funden aus Südwestfalen waren darunter auch zahlreiche bisher unbekannte Objekte von bandkeramischen Fundstellen der Warburger Börde.

Rainer Teitz aus Rüthen-Oestereiden machte der Außenstelle Olpe eine Sammlung neolithischer Großsteingeräte zugänglich, die bisher weitgehend unbekannt waren. Neu für Südwestfalen ist ein Steinhammer mit charakteristischen Nutzungsspuren, der einem frühen Metallhandwerker aus dem 3. bis 2. vorchristlichen Jahrtausend gehört haben dürfte.

Unter den zahlreichen steinzeitlichen Neufunden im Jahr 2023 seien neue paläolithische Stücke kurz erwähnt. Bei Arnsberg gelang Marcel Stipp der Fund eines mittelpaläolithischen, leider fragmentierten Keilmessers (Abb. 6) und eines Kerns aus Kieselschiefer, die auf einen neuen Freilandfundplatz des Neandertalers verweisen, sowie eines typischen Mehrschlagstichels aus dick patiniertem Feuerstein aus Lennestadt-Trockenbrück, der jungpaläolithisch sein dürfte.

Fachreferat Provinzialrömische Archäologie

Für das Provinzialrömische Referat war 2023 ein sehr intensives Grabungsjahr. Die im Vorjahr begonnene Ausgrabung im Uferkas-



tell Haltern wurde bis in den Sommer hinein fortgesetzt. Eine weitere Ausgrabung fand im Hauptlager im Wohnhaus des Legionskommandanten (Praetorium) statt, welches Friedrich Koepp bereits 1910 aufgedeckt hatte. Es wurden die Südwestecke des Tricliniums und mehrere Pfostenstellungen im Atrium erfasst. Wie schon im Uferkastell bestätigte sich auch hier die sehr sorgfältige Vermessung der Befunde durch die Altausgräber und ihre Gewissenhaftigkeit bei der Erstellung der Grabungspläne.

Mit der Fortsetzung einer Baumaßnahme am Ostflügel des Südtors des Hauptlagers konnte erstmals die exakte Position von innerem Lagergraben und Holz-Erde-Mauer an dieser Stelle vermessen werden.

Im Rahmen der Kooperation des Provinzialrömischen Referates mit der Universität Trier fand während der Sommersemesterferien eine mehrwöchige Lehrgrabung im Hauptlager statt. Sie wurde unter der Leitung von Stephan Berke durchgeführt und unterstützte unsere Ausgrabung im Vorfeld einer Neubaumaßnahme. Innerhalb eines etwa 100 m östlich des Wohnhauses des Legionskommandanten gelegenen Baukomplexes, der sogenannten Fabrica, hatte August

Abb. 6 Das noch 6,9 cm lange Keilmesser aus Kieselschiefer wurde bei Arnsberg entdeckt. Es ist ein neuer Beleg für den Neandertaler im nördlichen Sauerland (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/P. Fleischer, M. Baales; Grafik: I. Koch, Kerpen-Sindorf).

Stieren 1932 für römische Legionslager unübliche Baustrukturen erfasst, für die er daher eine nachrömische Zeitstellung annahm. Wie die neuen Untersuchungen nachweisen konnten, handelt es sich aber zweifellos um Kultanlagen aus der Hauptlagerzeit. Die Reste von zwei in Lehmfachwerktechnik errichteten Tempelbauten, einer Kreisgrabenanlage und einer in einem kleineren Bau liegenden Opfergrube sind innerhalb eines Römerlagers äußerst ungewöhnlich. Sie verdeutlichen wieder einmal, dass sich etablierte Strukturen der späteren Jahrzehnte und Jahrhunderte nicht hundertprozentig in die frühe Okkupationszeit übertragen lassen.

Fachreferat Mittelalter- und Neuzeitarchäologie

Im Jahr 2023 führte das Fachreferat für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der LWL-Archäologie für Westfalen nicht nur zahlreiche archäologische Untersuchungen in Eigenregie durch, sondern betreute auch Untersuchungen mehrerer Grabungsfirmen. Dabei konnte es sich einmal mehr auf die bewährte Kooperation mit den Außenstellen, dem Fachreferat für provinzialrömische Archäologie sowie dem Sachgebiet Prospektion der LWL-Archäologie verlassen. Insgesamt fanden in ganz Westfalen 61 Maßnahmen im Zuständigkeitsbereich des Referates statt. Nicht weniger als 1096 geprüfte Planungen von Bauvorhaben stellen im Vergleich zum Vorjahr zwar einen Rückgang von ca. 20 % dar; die absolute Menge befindet sich aber weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Bei 168 Planungen (16,06 %) wurden ausführliche bodendenkmalpflegerische Stellungnahmen verfasst. Im Innendienst setzten sich die laufenden Maßnahmen zur Digitalisierung des Diabestandes und der Zeichnungen inklusive der Erfassung der Metadaten fort. Insbesondere die Aufbereitung und partielle Neustrukturierung des analogen Ortsaktenarchivs als Vorstufe zur nachfolgenden Digitalisierung stand im Fokus der Arbeiten.

Die historischen Klöster, Stadtkerne und Burgen lieferten erneut zahlreiche Einblicke in das reiche materielle Erbe Westfalens. Mit Hilfe von Landesmitteln führte das Fachreferat eigene Forschungsprojekte u. a. in Arnsberg durch. Auf dem Schlossberg fand nach einer geophysikalischen Prospektion im Jahres 2021

eine Sachverhaltsermittlung statt, bei der Abschnitte zweier zeitlich aufeinanderfolgender Ringmauern der Hauptburg aus dem 12. und 14. Jahrhundert freigelegt wurden (Beitrag S. 164). Eine vom Fachreferat ausgerichtete Veranstaltung zum Tag des offenen Denkmals verband Führungen mit Diskussionen zur Entwicklung des Arnsberger Schlossbergs.

Bei einer Sachverhaltsermittlung im Bereich des Wirtschaftshofes des Prämonstratenserklösters in Arnsberg-Oelinghausen traten Grundmauern der barockzeitlichen Klausur und Kellermauern eines renaissancezeitlichen, mutmaßlichen Wohnhauses einer der Stiftsdamen zutage (Beitrag S. 160). Die Mauern überlagerten den Laufhorizont eines Gebäudes aus dem 13. Jahrhundert.

Die enge Verbundenheit mit der Arnsberger Klosterlandschaft mündete schließlich auch in einer Beteiligung des Fachreferates an der Erstellung eines begehbarer Bauphasenplanes in der 1124 errichteten Propsteikirche St. Laurentius des Klosters Wedinghausen.

Im Kloster Dalheim in Lichtenau-Dalheim trat im Laufe einer Baubegleitung in der Geisindeküche eine große Herdstelle in einem ebenerdigen Raum der Prälatur – Wohnhaus des Klostervorstehers von 1712/1713 – zutage. Offenbar wurde der Raum bereits zu Klostertagen für die Zubereitung von Speisen genutzt.

In Erwitte wurden in der Pfarrkirche St. Laurentius Kopfnischengräber aus dem 12. Jahrhundert dokumentiert. Der Einbau neuer Heizstationen in der Stiftskirche St. Cyriakus in Geseke ergab den Nachweis einer Siedlungsschicht mit merowingerzeitlichem Fundmaterial. Weiterhin zeigte sich dort das Fundament eines Steingebäudes, das schon vor dem Bau der Basilika des 10. Jahrhunderts existiert hatte. Schließlich konnten in der Kirche auch Fundamente der Einwölbung aus dem 12. Jahrhundert nachgewiesen werden. Die Begleitung einer partiellen Fußbodenreinigung und zweier Luftauslassschächte in St. Bartholomäus in Ahlen ging mit dem Nachweis von Fundamenten eines romanischen Vorgängerbaues einher. Bei den im dritten Jahr in Folge laufenden Untersuchungen in Heek-Nienborg, Burg 24, wurden mittelalterliche Turmfundamente gesichert (Beitrag S. 153). Im mittelalterlichen Baugraben der Burgmauer fand sich das Skelett eines enthaupteten Mannes, wohl eines Reiters. Im

Herbst 2023 wurden schließlich die Arbeiten zu einem digitalen Vermittlungsprojekt aufgenommen, das im Rahmen einer »Online-Tour« die interaktive Erkundung von Bodendenkmälern in Westfalen-Lippe ermöglichen wird.



Von den durch Grabungsfirmen durchgeführten Maßnahmen seien folgende ausgewählt: Westlich der ehemaligen Klausur des Zisterzienserklosters Hardehausen konnten Fundamente eines mittelalterlichen Vorläufers des barockzeitlichen Abtshauses freigelegt werden. Weiterhin traten Hangmauern und eine Toranlage der barockzeitlichen Gartenarchitektur zutage. Auf Burg Wetter in Wetter, zeigten sich bei einer Baubegleitung Fundamente der frühneuzeitlichen, vor 1744 abgebrochenen Zehntscheune, Fundamente und Gewölbe des märkischen Bergamtes (ab 1781/1782) sowie Fundamente, Kanäle und Abstichgruben der berühmten Harkort'schen Maschinenfabrik (um 1825) (Beitrag S. 189). Auf dem Gelände der alten Kornbrennerei in Telgte zeichneten sich auf einer Fläche von etwa 40 m × 15 m Überreste der mutmaßlichen Produktionshalle einer Fayencerie der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ab, von der für einen Manufakturstandort typische Ausschussware in diversen Abfallgruben zeugte. Die archäologischen Untersuchungen auf dem Kirchplatz von St. Andreas in Beckum waren mit der Freilegung und Bergung mehrerer

hochmittelalterlicher Steinplattengräber verbunden (Abb. 7). Bei Untersuchungen auf dem Marktplatz von Brakel gelang die Dokumentation eines Steinkellers aus der Zeit um 1200.

Der Beginn der Arbeiten zum Bau des »Archäologischen Fensters am Münster« in Herford zog auch bauvorgreifende und -begleitende archäologische Untersuchungen nach sich. Nicht zuletzt betreute das Fachreferat in Kooperation mit der Außenstelle Bielefeld auch Bodeneingriffe im ehemaligen »Stalag 326« in Schloß Holte-Stukenbrock: Das Lager für sowjetische und andere Kriegsgefangene des Zweiten Weltkriegs kann als neuzeitarchäologischer Schwerpunkt des Fachreferats gelten.

Abb. 7 Steinplattengräber auf dem Kirchplatz vor St. Andreas in Beckum (Foto: Goldschmidt Archäologie/M. Müller).

Kreisarchäologie Lippe

Wie in den Jahren zuvor wurden 2023 Grabungen und Prospektionen sowohl mit eigenen Mitarbeitern der Kreisarchäologie Lippe als auch von archäologischen Grabungsfirmen durchgeführt.

Die schon 2021 begonnene archäologische Prospektion und Ausgrabung im Bereich der geplanten Erweiterung der Abbaufäche in der Kiesgrube Ahle in Lemgo-Leese wurde im Rahmen der zweiten Erweiterungsfläche im Jahr 2023 weitergeführt. Die archäologische Begleitung der Abbaufächenerweiterung der Kiesgrube Eggersmann in Kalletal-Stemmen erbrachte leider keine archäologisch relevanten Befunde.

Im Juli 2023 wurden im Rahmen der Kooperation des Lippischen Landesmuseums mit der Universität Cardiff zur Erforschung der latènezeitlichen Befestigungen in Lippe Gra-

Abb. 8 Ausgrabung eines Grubenkomplexes in der latènezeitlichen Ringwallanlage Piepenkopf bei Dörentrup-Hillentrup (Foto: Universität Cardiff, Ian Dennis).



bungen auf dem Piepenkopf in Dörentrup-Hilentrup durchgeführt (Abb. 8).

Außerdem wurden im Jahr 2023 die schon 2022 begonnenen Arbeiten zur Kirchplatzumgestaltung und Leitungsverlegungen auf dem Platz um die Kilianskirche in Bad Salzuflen-Schötmar weitergeführt und archäologisch begleitet. In den zu erwartenden Gräbern wurden auch diesmal Beigaben wie Tränenfläschchen und Stecknadeln geborgen.

Im Rahmen der Baumaßnahme »Umnutzung Kotzenbergscher Hof« durch die Stadt Horn-Bad Meinberg fand eine archäologische Baubegleitung der Sanierung und Umbaumaßnahmen statt, die im Oktober beendet wurde. Es konnten u. a. in verschiedenen Kellerräumen alte Pflasterungen nachgewiesen werden.

Im Spätsommer 2023 begannen die Arbeiten zur Leitungssanierung und Leitungserneuerung in der Detmolder Fußgängerzone im Bereich der Langen Straße, die ebenfalls archäologisch begleitet werden.

Stadtarchäologie Hagen

Wie in den vergangenen Jahren war die Grabung an der Blätterhöhle 2023 das Jahreshighlight der Stadtarchäologie Hagen (Beitrag S. 37). Unter dem erweiterten Dachüberbau konnten die Profile auf dem Höhlenvorplatz erweitert werden, sodass zukünftig der Bereich im direkten Umfeld des Höhleneingangs stärker im Fokus steht. Das feste Grabungsteam um Wolfgang Heuschen wurde von Studierenden der Ruhr-Universität Bochum und der Universität zu Köln sowie einem angehenden Grabungstechniker aus Berlin unterstützt.

Mit dem ersten Schneefall im Dezember 2023 fand die archäologische Baubegleitung einer bereits länger geplanten Errichtung einer Windenergieanlage in Hagen-Brechfeld statt. Der allerdings relativ kleine Kurvenausbau im Bereich einer Landstraße stellte einen geringen Eingriff dar und brachte leider keine Funde. Die Stadtarchäologie erreichten darüber hinaus diverse Anfragen zum Leitungsausbau für Glasfaser sowie für die Wiederherstellung von Waldwegen nach der Flutkatastrophe 2021, die allerdings bisher keine archäologischen Voruntersuchungen oder Baustellenbegleitungen erforderlich machten. Auch bei der Begleitung eines oberflä-

chigen Eingriffs innerhalb des Hofes des als Bodendenkmal geschützten Wasserschlosses Werdringen für die Verlegung einer neuen Pflasterschicht sowie für eine Wasserleitung innerhalb des Schlosshofes von Schloss Hohenlimburg brachten keine nennenswerten Funde.

Stadtarchäologie Höxter

Das archäologische Jahr 2023 in Höxter stand noch einmal ganz im Zeichen der Landesgartenschau (LGS) in Höxter und Corvey. Von April bis Oktober wurde im Archäologiepark der LGS ein Steinkeller im Zentrum der 1265 zerstörten Stadt Corvey von der Stadtarchäologie Höxter live ausgegraben (Beitrag S. 150). Im Rahmen eines pädagogischen Programms konnten Schulklassen und interessierte aller Altersgruppen an der Ausgrabung teilnehmen. Besonders erfreulich waren das große Interesse und die positive Resonanz der Besucher und Besucherinnen. Viele Fragen, Zuspruch und zahlreiche Gespräche haben gezeigt, dass die Archäologie auf eine hohe Akzeptanz stößt.

Auch aus wissenschaftlicher Sicht ist der bei dem Überfall auf die Stadt Corvey zerstörte Keller sehr spannend: Im Inneren fanden sich zahlreiche Knochen unterschiedlicher Tiere. Am häufigsten waren Rinderknochen vorhanden. Darunter ein Viertel eines Rindes, das noch im Verbund lag: Ein eindeutiger Hinweis auf Fleischbearbeitung in der Stadt Corvey. Die große Anzahl der Knochen lässt vermuten, dass Fleisch hier oder im nahen Umfeld nicht nur für den Eigenbedarf verarbeitet worden ist.

Ein weiteres Grabungsprojekt betraf die Umgestaltung des Innenhofes des Klosters Brenkhausen. Die notwendigen Bodeneingriffe wurden tageweise durch die Stadtarchäologie Höxter begleitet. Kleinere Leitungsgräben, die Regenwasser in einen modernen Schacht am Ostflügel des Kreuzganges ableiten sollen, stießen auf mittelalterliche Mauern, die bereits von Margit Mersch in den 1990er-Jahren ausgegraben worden sind. Bei der Verlegung der Rohre wurde die archäologische Substanz nicht gestört. Neue Befunde kamen nicht zu Tage, da die Leitungen weitestgehend in aufgeschütteten Erdschichten verlaufen.

Spannend war ein Bereich im Klosterhof, der gesondert untersucht worden ist. Hier bil-

dete sich über mehrere Jahre hinweg eine etwa 60 cm tiefe, runde Senke mit einer deutlichen Abbruchkante. Ein Vergleich mit den Ausgrabungsplänen von Margit Mersch ließ vermuten, dass an dieser Stelle ein Brunnen schacht zu verorten ist. Im Ergebnis wurde die Position des Brunnens bestätigt, der nach den damaligen Ausgrabungen mit Holzplanken abgedeckt worden ist. Unter den Holzplanken war ein Hohlraum vorhanden, der sich Laufe der Zeit mit Erdreich füllte und für das Absacken der Oberfläche verantwortlich war. Um ein weiteres Absacken zu verhindern, wurde zunächst eine stabile Metallplatte installiert. Für 2024 sind weitere Arbeiten im Klosterhof und im Bereich des Brunnens geplant.

Stadtarchäologie Münster

Im Jahr 2023 führte die Stadtarchäologie Münster knapp 40 archäologische Maßnahmen durch. Wie schon im vorigen Jahr waren sowohl der Stadt kern als auch mehrere Außenbezirke betroffen; die Bandbreite der Untersuchungen reichte von Prospektionen über baubegleitende Einsätze bis hin zu bauvorgreifenden Ausgrabungen.

Die bereits im Jahr 2022 begonnene Prospektion des geplanten Neubaugebiets Hiltrup-Ost wurde 2023 fortgesetzt (Beitrag S. 208). Dabei wurden neben eisenzeitlichen Siedlungsspuren auch bronzezeitliche Befunde und eine bis dahin unbekannte mittelalterliche Siedlung angeschnitten. Hier ist vor der Erschließung des Baugebiets eine Flächen grabung in den relevanten Abschnitten notwendig, die für die Jahre 2025 und 2026 geplant ist.

Eine weitere Prospektion aufgrund eines geplanten Neubaugebiets fand im Juli und August 2023 in Handorf statt. In den Sondageschnitten konnten die Reste einer noch nicht näher datierbaren vorgeschichtlichen Siedlung erfasst werden. Es war eine recht lockere Streuung der Befunde – überwiegend Pfostengruben – zu beobachten, die sich noch nicht zu einer klaren Struktur zusammenfügen ließen. Im Nordosten des Plangebiets wurden Überreste von Baracken anlagen und Luftabwehrstellungen des nördlich angrenzenden Fliegerhorstes Handorf aus dem Zweiten Weltkrieg aufgedeckt. Aufgrund der Befundlage ist auch hier eine archäologische Baubegleitung in Teilen der Fläche notwendig.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die insgesamt 16 begleitenden Maßnahmen im Leitungsbau. Die mit Abstand umfangreichste Maßnahme wurde von Januar bis September 2023 in der historischen Altstadt in der Münsteraner Bergstraße durchgeführt (Beitrag S. 168). Aufgrund der Nähe zur alten Aa fanden sich in 2,20–3,50 m Tiefe als älteste Befunde einige mittelalterliche Überschwemmungsschichten, die im Laufe der Zeit von diversen Auffüllungen bedeckt wurden und so das Gelände erhöhten. Aus dem 13./14. Jahrhundert datieren einige Reste von Straßenpflasterungen, ebenso ein Lehmostrich mit darin eingetieften Töpfen. Die zahlreichen anderen Baubefunde – vor allem Teile von zwei Klosterarealen – gehören überwiegend ins 17./18. Jahrhundert.

Eine viermonatige Ausgrabung auf dem Grundstück Krumme Straße 9 in Münster ermöglichte Einblicke in die Besiedlungsgeschichte der Parzelle vom 12./13. Jahrhundert bis in die heutige Zeit (Beitrag S. 134). Im Norden des Grundstücks konnten Gruben und Gräben aus dem hohen Mittelalter erfasst werden, für das späte Mittelalter sind Reste von Gebäuden nachweisbar. Insbesondere in der frühen Neuzeit wird der Gegensatz zwischen den weitläufigen Grundstücken der wohlhabenden Besitzer, die an der Königstraße ansässig waren, und den beengten Verhältnissen der armen Bewohner der Gademe an der Krummen Straße offenbar.

Stadtarchäologie Paderborn

Obwohl die abgeschwächte Bautätigkeit im Paderborner Stadtgebiet keine mehrmonatigen Ausgrabungen im Jahr 2023 verursachte, musste die Stadtarchäologie unzählige Baustellenbeobachtungen und Sondierungen betreuen, die zum Teil zu interessanten und gewinnbringenden archäologischen Beobachtungen führten: Im Rahmen der Errichtung der Zentralen Omnibushaltestelle, die seit 2019 systematisch archäologisch begleitet wird, kam ein weiteres Teilstück der Bastion, die auf Höhe der Marienstraße schon 2021 freigelegt wurde, ans Tageslicht. Hier wurden die westlichen, spitz verlaufenden Mauern entdeckt, womit sich nun die Gesamtgröße des im Zusammenhang mit dem Dreißigjährigen Krieg errichteten Bollwerks erschließen lässt.

Bei Sanierungsarbeiten und Erweiterungen am Umspannwerk an der Borchener Straße wurde völlig unerwartet ein Schacht entdeckt, der den Zugang zu einem unterirdischen Stollen bildete. Die Anlage konnte als Rest eines Luftschutzbunkers des Zweiten Weltkrieges interpretiert werden (Beitrag S. 200). An der Paderstraße begleitete die Stadtarchäologie die Anlage neuer Kanalisationen durch den Stadtentwässerungsbetrieb Paderborn; diese Arbeiten müssen noch weitergeführt werden. Das Areal ist wegen der 2022 entdeckten spärlichen Reste eines römischen Marschlagers augusteischer Zeit interessant. Im Grabenprofil der Kanalisation waren die Reste eines Spitzgrabens sichtbar, der evtl. die Abgrenzung des Lagers Richtung Pader markierte, sowie Grubenreste, aus denen Holzkohleproben für eine ¹⁴C-Analyse entnommen wurden. Die Ergebnisse stehen noch aus.

Nach den Zerstörungen des Tornados, der 2022 in Paderborn gewütet hatte, mussten auch Landschaftsplanungen für die Neugestaltung des völlig verwüsteten Areals des Geißelschen Gartens auf der Paderinsel nördlich der Domdechanei erfolgen. Die Stadtarchäologie führte dort im Vorfeld eine Sondierung an einer besonders markanten Stelle durch und entdeckte eine bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Ruine eingestufte Brunnenanlage (Abb. 9). Diese zierte den sich im Privatbesitz befindlichen Garten auf der Paderinsel und wurde durch die Wasserkunst der Kapuziner direkt an der Dielenpader gespeist (Beitrag S. 98).

Die Sturmschäden, vor allem die beachtlichen Ziegelschuttreste an den Paderborner Straßen, waren das Thema eines Kunstprojek-

tes, das im Paderborner »Raum für Kunst« in einer Ausstellung seinen Abschluss fand. Die Stadtarchäologie wirkte methodisch und inhaltlich an diesem Projekt mit. Die Stadt Paderborn strebt weiterhin mit der »Urbanen Wasserlandschaft der Stadt«, einem für Europa einzigartigen Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraum mitten im Herzen einer mittelgroßen europäischen Stadt, eine Bewerbung für das Europäische Kulturerbe-Siegel an. Die Stadtarchäologie lieferte für das Projekt »Die Flusslandschaft der Pader« die archäologischen Inhalte.

Die Redaktion eines weiteren Bandes zu den Untersuchungen und Ergebnissen der Stadtarchäologie Paderborn ist abgeschlossen. Der Band wird als Sonderheft in der Reihe »Archäologie in Ostwestfalen« der Gesellschaft zur Förderung der Archäologie in Ostwestfalen e.V. erscheinen. Auch die Arbeiten am Projekt »Saatental« sind fast abgeschlossen und werden in einem weiteren Band der Reihe präsentiert. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit fand eine Kooperation mit dem städtischen Projekt »Expedition Wissenschaft« statt, das zum zweiten Mal mit großem Erfolg in Paderborn an einem langen Wochenende gestaltet wurde. Hierbei betreute die Stadtarchäologie ein Grabungscamp, in dem die Arbeitsweise und die Methoden der Archäologie in Mitmachaktionen für die Öffentlichkeit dargestellt wurden. Die Stadtarchäologie nahm überdies an den Dreharbeiten für einen Film mit dem Titel »Paderborn ungesehen« teil. Entstanden unter der Regie des Filmemachers und Produzenten Julian Jakobsmeier wird der Film demnächst in einem Kino der Stadt Paderborn seine Premiere erleben. Im Film wird u. a. die Arbeit der Stadtarchäologie dargestellt, bezogen auf Keller und unterirdische Räume von Bierbrauereien, die bis ins 19. Jahrhundert noch in Betrieb waren und heute nicht mehr zu sehen sind. Die Gelegenheit wurde genutzt, um auch einen Teil dieser wenig bekannten Räumlichkeiten zu vermessen und zu dokumentieren.

Stadtarchäologie Soest

Im Jahr 2023 konnte die Stadtarchäologie Soest durch zahlreiche Baustellenbegleitungen neue Erkenntnisse zur Stadtgeschichte gewinnen. Verschiedene Maßnahmen aus dem integrierten Stadtentwicklungskonzept, wie

Abb. 9 Geißelscher Garten in Paderborn:

Blick von Norden auf die Reste der Brunnenanlage (Foto: Stadtarchäologie Paderborn/P. Albert).



z. B. die Sanierung der zentralen Marktstraße, ließen in die Baustrukturen des Mittelalters blicken. Im weiterhin laufenden Wallentwicklungskonzept konnte bereits durch einen kleinen Bodeneingriff erahnt werden, dass im Bereich des Jakobitors die Fundamente der mittelalterlichen Stadtumwehrung und vielleicht auch der Torsituation unter der Asphaltdecke zu finden sind.



Bei einer privaten Baumaßnahme in einem Ackerbürgerhaus konnten nun auch durch die Archäologie die mittelalterlichen Wurzeln des Gebäudes verifiziert werden. Ein kleiner Bodeneingriff in der Altstadt brachte ein renaissancezeitliches Stuckgesicht zum Vorschein, das auf einen benachbarten Adelshof verweisen könnte (Abb. 10). Das spannendste Ergebnis lieferte aber die Baubegleitung der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Brunsteinkapelle: Hier wurde neben der ursprünglichen Umfassungsmauer und dem Bestattungsareal ein Vorgängerbau identifiziert.

Eine spannende Grabung zur Stadtgeschichte fand an der Höggrenstraße statt (Beitrag S. 146). Hier, im »Hinterhof des Hellwegs«, konnte eine extrem hohe Bautätigkeit seit dem Mittelalter dokumentiert werden.

Daneben beteiligte sich die Stadtarchäologie an dem großen Museumsfest im städtischen Burghofmuseum und half mit bei der Einrichtung eines Medientisches, der von nun an die Besucher digital durch die Soester Zeitgeschichte führt. Seit Beginn des Jahres kön-

nen Besucher:innen auch die prähistorischen Mammut-, Nashorn- und Bisonknochen im Burghofmuseum besichtigen. Die vier Exponate kamen durch eine kuriose Fundmeldung zur Stadtarchäologie und wurden zusammen mit der LWL-Paläontologie bearbeitet. Zudem wirkte die Stadtarchäologie wieder an dem »Tag des offenen Denkmals« mit und bot ganzjährig zahlreiche archäologische Führungen für verschiedene Soester Schulen durch die Altstadt an. Das von der Geschichtswerkstatt Französische Kapelle e. V. mitfinanzierte Projekt »Fundaufnahme Adam-Kaserne« mit über 4700 Objekten ist nahezu abgeschlossen und wird in eine Dauerausstellung ab Mitte 2024 miteinbezogen.

Abb. 10 Renaissancezeitliches Stuckgesicht aus Soest (Foto: Stadtarchäologie Soest/C. Theopold).

Stadtarchäologie Warendorf

Das Jahr 2023 markierte den Startschuss und die Etablierung einer stadteigenen Archäologieabteilung im Rahmen einer Umorganisation der Stadtverwaltung in Warendorf. Mit der Schaffung zweier Planstellen und der Möglichkeit projektbezogen Personal einzustellen, ist die Stadtarchäologie Warendorf in der Lage, stadteigene Vorhaben zu planen, durchzuführen und nachzubereiten. Zudem übernimmt die Stadtarchäologie zukünftig die Betreuung archäologischer Fachfirmen, die für städtische Vorhaben eingesetzt werden. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, fanden 2023 viele Abstimmungsgespräche zur internen und externen Ausrichtung der Stadtarchäologie statt, die auch 2024 weiterhin geführt werden, um die neue Abteilung vollends etablieren zu können.

Die bereits seit September 2020 andauernden und in Kooperation mit der Außenstelle Münster der LWL-Archäologie für Westfalen durchgeführten, bauvorgreifenden Ausgrabungen im Baugebiet Königstal II im Ortsteil Milte konnten im Juli 2023 von der Stadtarchäologie zu Ende gebracht werden. Während die Arbeiten in den vorangegangenen Jahren hauptsächlich im südlichen Grabungsareal stattgefunden haben, wurde die nördliche Grabungsfläche 2023 untersucht (Beitrag S. 211). Dort befanden sich weit aus weniger Siedlungsspuren und hauptsächlich Einzelbefunde ohne derzeit erkennbaren Kontext. Im Laufe der Grabungstätigkeiten konnte der Verlauf eines Spitzgrabens, der bereits durch Altgrabungen westlich des ak-



Abb. 11 Überreste der Stadtbefestigung am Freckenhorster Tor in Warendorf (Foto: Stadtarchäologie Warendorf/M. Schroer).

tuellen Neubaugebietes entdeckt wurde, weiterverfolgt und untersucht werden. Die Deutung und Datierung des Spitzgrabens wird die Stadtarchäologie auch in Zukunft noch beschäftigen.

Das Jahr 2023 stand zudem ganz im Zeichen der Maßnahmen aus dem integrierten Stadtentwicklungskonzept zur Umgestaltung der Warendorfer Fußgängerzone sowie der Vorbereitung der geplanten Wärmewende in Warendorf. In Vorbereitung auf die Pflasterung der Straßen Münsterstraße, Freckenhorster Straße, des Krick- und des Heumarkts fanden 2023 massive Leitungsarbeiten statt, die auch 2024 andauern werden. Zum Jahresanfang wurden die als archäologisch besonders relevanten Bereiche um das vermutete Münstertor und das Freckenhorster Tor im Bereich der geplanten Neutrassen vorab untersucht. Im Bereich des Münstertores konnten Reste des Fundamentes der Brücke über den Stadtgraben und lediglich vereinzelte Bruchsteinfundamentreste im vermuteten Torbereich freigelegt werden, wohingegen sich im Bereich des Freckenhorster Tores massivere Reste der ehemaligen Stadtbefestigung zeigten (Abb. 11). Im weiteren Jahresverlauf fand eine permanente Begleitung der Tiefbauarbeiten durch die Stadtarchäologie statt. In der Freckenhorster Straße konnte nachgewiesen werden, dass die frühere Straße wesentlich schmäler gewesen ist. Ebenso war es möglich, alte Straßenoberflächen sowohl in der Münsterstraße als auch in der Freckenhorster Straße zu fassen.

Auch kleinere Bodeneingriffe auf dem Promenadenring, in der historischen Altstadt und im Ortsteil Freckenhorst lieferten Erkenntnisse zur Stadtgeschichte. Ebenso wurden Sondagemaßnahmen im Bereich des Freckenhorster Stiftshofs für zukünftige Ausschachtungsarbeiten durchgeführt.

Zudem kam es zu einer kleineren Kooperation zwischen dem Sachgebiet Archäologische Prospektion der LWL-Archäologie und der Stadtarchäologie Warendorf in Warendorf-Müssingen zum Zwecke der Denkmalerwerkundung.

Sachgebiet

Archäologische Prospektion

Technische Mängel und der ausgesprochen nasse Sommer machten der Stabsstelle Prospektion 2023 zu schaffen. Dennoch konnten etliche geophysikalische Prospektionsmaßnahmen mit Magnetik und Bodenradar durchgeführt werden. In den meisten Fällen handelte es sich dabei um Sachstandsermittlungen im Vorfeld geplanter Baumaßnahmen, u. a. in Münster (Steinfurter Straße, Planungsgebiet Münster Modell Quartier 1), Paderborn (Ahornallee und Detmolder Straße), Nordwalde (Windmühlenfeld), Salzkotten (Bebauungsplan SK 46 »Osterfeld«) und Oelde (Trinkwasser-Transportleitung OWL-Leitung).

Eine besondere Herausforderung für die Bodendenkmalpflege stellte sich bei einer Renaturierungsfläche an der Emscher am Linnen-

brinksfeld in Gelsenkirchen. In unmittelbarer Nähe sollen laut Zeitzeugen mindestens 138 (möglicherweise sogar 250) jüdische Zwangsarbeiterinnen, die bei einem Luftangriff auf das nahe Hydrierwerk der Gelsenberg Benzin AG am 11. September 1944 ums Leben gekommen waren, in Bombentrichtern verscharrt worden sein. Neben deren Verortung ist auch die Frage, ob die sterblichen Überreste (wider dem jüdischen Glaubensgebot) später umgebettet wurden, nicht zweifelsfrei geklärt. Anhand der magnetischen Prospektion des etwa 9 ha großen Areals konnten über 150 verfüllte Bombentrichter ausgemacht werden, die jedoch sicher nicht alle vom besagten Angriff stammen. Da sich außerdem Hinweise auf mögliche Blindgänger ergaben, wurden die Daten dem Kampfmittelbeseitigungsdienst Westfalen-Lippe übermittelt. Dieser wertete daraufhin die Kriegsluftbilder dahingehend aus, welche Bombentrichter aufgrund ihrer Entstehungszeit als mögliche Massengräber infrage kommen. Damit sollte das Risiko minimiert werden, im Zuge der Kampfmittelüberprüfung unerwartet auf menschliche Überreste zu stoßen.

In Dalheim konnten durch Bodenradarmessungen Reste der Klausurgebäude des ursprünglichen, um 1370 aufgelassenen Frauenklosters nachgewiesen werden. Die zugehörige Klosterkirche wurde in den 1980er-Jahren unter der Leitung von Gabriele Isenberg und Wolfgang Niemeyer ausgegraben. Einschlägige Maueranschlüsse ließen bereits vermuten, dass sich die Klausur im Süden der Kirche anschloss, dennoch wurde dies bislang nicht näher untersucht. Die Radardaten geben erstmals Aufschluss über die Ausdehnung der Klausur, deuten aber auch darauf hin, dass die Fundamente bei der Anlage eines barocken Fischteichs teilweise zerstört wurden.

Im April führte das Ludwig Boltzmann Institut für archäologische Prospektion und virtuelle Archäologie (Wien) eine drohnengestützte LiDAR-Befliegung der Stadtteilwüstung Blankenrode durch (Beitrag S. 251). Damit sollte exemplarisch erforscht werden, inwie weit die wesentlich höhere Messpunkttdichte im Vergleich zu den frei verfügbaren LiDAR-Daten des Landes NRW zur besseren Identifizierung und Abgrenzung archäologischer Geländestructuren führt. Die aktuellen und hochauflösenden Geländedaten dienten außerdem der Planung weiterer Drohnenflü-

ge mit einem Magnetometer durch das Institut für Geophysik der Universität Münster in einem Bereich der Stadtteilwüstung, der nach einem Sturmschaden vor wenigen Jahren abgeholtzt wurde und somit einen tiefen Drohnenflug erlaubt.

Sachgebiet

Sondengehen und Magnetangeln

Das neu geschaffene Sachgebiet für Sondengehen und Magnetangeln wurde zum März 2023 mit Ulrich Lehmann besetzt. Das Hauptaufgabengebiet besteht einerseits in der Bearbeitung von Erlaubnisanträgen zum Sondengehen und Magnetangeln nach dem Denkmalschutzgesetz NRW und andererseits in der Dokumentation des Fundmaterials, das die Inhaber dieser Erlaubnisse jährlich bei der LWL-Archäologie für Westfalen vorlegen müssen. Das Sachgebiet soll dabei als zentraler Ansprechpartner für die Interessenten dienen und hat daher die verschiedenen Arbeitsprozesse von den jeweiligen Gebietsreferaten der LWL-Archäologie übernommen.

Insgesamt wurden in diesem Jahr 25 Informationsgespräche geführt, in denen zusammen 183 Interessenten die gesetzlichen Grundlagen, das Antragsverfahren und die Zusammenarbeit mit der LWL-Archäologie erläutert wurden. Zudem wurden 277 Antragsverfahren abgeschlossen; in 121 Fällen handelte es sich um Erstanträge. Derzeit (Stichtag 31.12.2023) beläuft sich die Anzahl an Erlaubnissen in Westfalen-Lippe auf 434, die sich insgesamt auf 414 Personen verteilen.

Ein wichtiger Arbeitspunkt des ersten Jahres bestand in der westfalenweiten Vereinheitlichung des Erlaubnisverfahrens. In Absprache mit den Gebietsreferaten, den Oberen Denkmalbehörden und einigen Kommunalarchäologien wurde dabei folgender Prozess etabliert: Neue Interessenten für das Sondengehen und Magnetangeln können nach Teilnahme an einem Informationsgespräch bei der LWL-Archäologie und der Festlegung von geprüften und erlaubnisfähigen Suchflächen, die sich innerhalb derselben Kommune befinden müssen, eine zwei Jahre gültige Ersterlaubnis erhalten. Funde müssen dabei einmal jährlich im Original vorgelegt werden. Bei ausreichender Qualität der Funddokumentation (alle Objekte lassen sich immer sicher einem Flurstück, z.B. einem Acker bzw. Gewässerabschnitt zu-

weisen) kann eine Folgeerlaubnis für drei Jahre und das gesamte Kreisgebiet erteilt werden. Wälder, Wiesen, Ackerflächen mit obertäigig sichtbaren Bodendenkmälern und beispielsweise auch Spielplätze sind und bleiben allerdings tabu.

In einer Testphase wurden zunächst alle Funde bearbeitet. Dabei zeigte sich, dass eine zeitnahe Dokumentation der vorgelegten archäologischen Objekte angesichts der Vielzahl an Objekten nicht möglich ist. Daher werden in Zukunft lediglich Funde aufgenommen, die vor die Neuzeit (Stichjahr 1500) zu datieren sind. Dennoch sollen auch weiterhin alle Stücke, bei denen es sich nicht um offensichtlich modernen Schrott handelt, vorgelegt werden.

Sachgebiet Numismatik

Der Tätigkeitsschwerpunkt des Sachgebiets Numismatik lag auch 2023 auf der Bearbeitung der Sondengängerfunde. Nach wie vor bildet diese Fundgruppe das wichtigste Reservoir auch für seltene, bedeutende oder einfach nur kurose Stücke und Komplexe, wie eine Barschaft mit textiler Börse aus Beelen und ein Amsterdamer Feuerspritzen-Zeichen aus dem 18. Jahrhundert aus Neuenkirchen zeigen (Beiträge S. 175 und 183). Außerhalb der Numismatik – dieser aber aufgrund der kleinen, runden, metallenen Objekte zugewiesen – stehen päpstliche Bleibullen; die Neufunde stammen hier ebenfalls ausschließlich von Sondengängern (Beitrag S. 137). Und aktuelle Sondengängerfunde gaben auch den Anlass, die Belege für Otto-Adelheid-Pfennige in Ost-Westfalen-Lippe zusammenzustellen – eine ostsächsische Münzsorte des späten 10. und früheren 11. Jahrhunderts aus dem Harzgebiet, die auch in Ostwestfalen umlief und dort parallel zum Colonia-Pfennig Westfalens Weg zur Münzgeldwirtschaft weiter beförderte (Beitrag S. 102).

Auch zur Archäologie der Moderne kann die Numismatik in Gestalt der Münzfundpflege als numismatischer Bodendenkmalpflege beitragen. Der Aspekt der »Masse«, eines der zentralen Schlagwörter der Archäologie der Moderne, gilt mit all seinen methodischen und praktischen Herausforderungen auch hier. Für Ausstellungszwecke am ehesten geeignet sind aber Fundkomplexe, die eine Geschichte zu erzählen vermögen. Und so konnten zur Ausstellung »Modern Times. Ar-

chäologische Funde der Moderne und ihre Geschichten« im LWL-Museum für Archäologie und Kultur in Herne auch drei Objekte beigesteuert werden: Falschmünzen aus Iserlohn, geprägt in den Jahrzehnten nach 1812/1813; der Münzschatzfund von Ibbenbüren-Püsselbüren, verborgen um 1864/1866; Kriegsgefangenenlagermünzen des Ersten Weltkriegs aus Gladbeck, zehntausende Münzen, entdeckt 2002. Doch auch zwei Geldbörsen, eine aus den 1920er-Jahren und eine aus den 1970er-Jahren, kamen zum Zuge – letztere hat es sogar zum Kampagnenmotiv der Ausstellung geschafft. Und in die Ausstellung »Jüngste Zeiten. Archäologie der Moderne an Rhein und Ruhr« im RuhrMuseum Essen hat das Sachgebiet Numismatik ebenfalls einen Fundkomplex geschickt: ein Bargelddepot aus Lüdinghausen-Seppenrade aus dem frühen 19. Jahrhundert.

Seit Jahren wird zudem in verschiedenen kleineren Museen in ganz Westfalen-Lippe nach alten und neuen Fundmünzen recherchiert, um sie systematisch zu dokumentieren. 2023 konnte dies insbesondere für die Bestände im »Kult Westmünsterland« in Vreden getan werden: Neben zwei kleinen Grabungskomplexen der frühen 1950er-Jahre von Wilhelm Winkelmann in bzw. bei der Vredener Stiftskirche mit Münzen des späten 11. Jahrhunderts sind dies vor allem der Schatzfund aus Vreden, Gerkinglohstraße, von vor der Mitte des 15. Jahrhunderts und der Schatzfund aus Gronau-Epe vom Ende des 18. Jahrhunderts, hinzu kommen weitere Funde aus allen neuzeitlichen Jahrhunderten.

LWL-Museum für Archäologie und Kultur in Herne

Vor 20 Jahren, am 27. März 2023, öffnete das Archäologiemuseum des LWL am neuen Standort in Herne seine Türen für die Öffentlichkeit. Die moderne Inszenierung der Dauerausstellung und die professionell und abwechslungsreich gestalteten Sonderausstellungen mit einem breiten Themenspektrum von »Klima und Mensch«, »Schuhtick«, »Auf Ruhr 1225!«, »Vietnam«, »Pest« und »Stonehenge«, um nur einige zu nennen, fand in der Bevölkerung großen Anklang. Mehr als 1,5 Millionen Besucher:innen zählt das LWL-Museum für Archäologie und Kultur (LWL-MAK) bislang. Dieser Erfolg wurde gebüh-



rend gemeinsam mit dem Publikum gefeiert (Beitrag S. 296).

Ganz im Sinne der Dauerausstellung, die bereits 2003 die Archäologie der Moderne in die Präsentation mit aufnahm, zeigt das LWL-MAK seit dem 7. September 2023 die große Sonderausstellung »Modern Times. Archäologie der Moderne und ihre Geschichten« (Abb. 12). Mit dieser Ausstellung werden erstmals Ergebnisse der Archäologie der Moderne als jüngstes Forschungsfeld zeitlich und räumlich umfassend der Öffentlichkeit vorgestellt. Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen, in dem alle rund 100 Exponate mit ihrer Geschichte präsentiert werden. Ein Novum ist die klimasensible Umsetzung der Sonderausstellung. Hierfür erhielt das Projekt eine Förderung durch das Programm »Zero – Klimaneutrale Kunst- und Kulturprojekte« der Kulturstiftung des Bundes und von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Dass ebenfalls von der Kulturstiftung des Bundes und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderte Projekt »Museum als CoLabor. Öffne die Blackbox Archäologie« endete 2023 (Beitrag S. 293). Im Rahmen dieses Projekts ist im LWL-MAK die interaktive Tour »Lost in TimeTime« entstanden. Sie ist immersives Theater, Escape Room und interaktive AR-Installation in einem und schafft ein ganz neues Museumser-

lebnis für Menschen, die bislang keinen Bezug zur Archäologie haben.

Eine Rundumerneuerung erfuhr der Kubus zum Thema Sexualität in der Dauerausstellung. Das Museum reagierte mit der Erneuerung auf veränderte wissenschaftliche Erkenntnisse einerseits und auch auf Diskurse in der Gegenwartsgesellschaft (Beitrag S. 287).

LWL-Römermuseum in Haltern am See

2023 konnte das LWL-Römermuseum seinen 30. Geburtstag feiern und mit vielen spannenden Veranstaltungen und museumspädagogischen Programmen aufwarten (Beitrag S. 300). Höhepunkt war ein »Clash of Cultures« am Tag des offenen Denkmals am 10. September 2023: »Die Imperien kehren zurück«, ein Zusammentreffen von römischen Legionären und Sturmtrupplern einer weit entfernten Galaxie, begeisterte über 1200 Besucher:innen.

Auch digital ging das LWL-Römermuseum neue Wege: Die App »Magic Roads of Aliso«, die im Kontext des Projektes »Blackbox Archäologie« entstanden ist, sowie zwei 360°



Abb. 12 Blick in die Ausstellung »Modern Times. Archäologische Funde der Moderne und ihre Geschichten«, die am 7. September 2023 im LWL-MAK eröffnet wurde. V. l. n. r.: Dr. Doreen Mölders, Leiterin des LWL-MAK, Prof. Dr. Michael M. Rind, Direktor der LWL-Archäologie für Westfalen, Dr. Georg Lunemann, der Direktor des LWL (Foto: LWL-MAK/D. Sadrowski).

Abb. 13 Besucherin in der Sonderausstellung »Ein heißes Eisen! Römische Schmiedekunst« (Foto: LWL-Römermuseum/J. Mühlenbrock).

Filme, die mittels in Römerhelme eingebauter VR-Brillen zu betrachten sind, ermöglichen es, immersiv in die Welt der Römer in Haltern einzutauchen (Beitrag S. 293).

Pünktlich zum Museumsgeburstag am 25. November 2023 zog der neueste Sensationsfund aus Haltern in die Dauerausstellung ein: Der 2019 im Gräberfeld gefundene Legionärsdolch samt Gürtel (Abb. 13). Nicht nur das Original war zu sehen. Neben einem Vergleichsstück aus Alphen in den Niederlanden wurde erstmals auch eine aufwendig handgeschmiedete Replik des Halterner Dolches gezeigt. Dies alles war eingebettet in die kleine Sonderausstellung »Ein heißes Eisen! Römische Schmiedekunst«, die in Zusammenarbeit mit »Mules of Marius« entwickelt wurde: Aufwendige Miniatur-Modelle und spannende Mitmachstationen gewährten Einblicke in das römische Schmiedehandwerk. Besucher:innen konnten den Entstehungsprozess des Halterner Legionärsdolches nachverfolgen: Von Buchenholz und Eisenerz über die Verhüttung und Härtung von Stahl bis zu den filigranen Verzierungen auf Griff und Scheide des Pugios.

LWL-Museum in der Kaiserpfalz in Paderborn

Vom 30. März bis zum 9. Juli 2023 konnte gemeinsam mit der Stadtarchäologie die Ausstellung »AußerGewöhnlich« im Foyer gezeigt werden. Zu den vorgestellten besonderen Funden der Stadtarchäologie während der Coronazeit zählten ein neolithisches Bauopfer der Michelsberger Kultur, ein mittelalterlicher Kugeltopf, Schriftzeugnisse der Moderne und erstmals mehrere Fragmente römischer Amphoren aus dem frühen 1. Jahrhundert.

Vom 18. August bis zum 26. November 2023 zeigte das Museum die Sonderausstellung »Verflixt und Zugennäht«, die Textilien einer Altgrabung am Kamp vorstellte (Beitrag S. 281). In der Ikenbergkapelle, im Foyer und in der kleinen Aula sind die am Kamp 1994 gefundenen und anschließend bis 2016 restaurierten und nun noch einmal neu bearbeiteten Textilfragmente, ergänzt durch einige Leihgaben, vorgestellt worden.

2025 findet ein LWL-Projektjahr zum Thema »1250 Jahre Westfalen« anlässlich der Ersterwähnung von Westfalen in den fränkischen Reichsannalen im Jahr 775 statt. Das

Team des LWL-Museums in der Kaiserpfalz hat mit der Vorbereitung einer Sonderausstellung begonnen, die den Namen »775 – Westfalen. Die Ausstellung« trägt und 2025 präsentiert wird; Anne Karl, Lars Wolfram und Martin Kroker bereiten das Konzept seit der zweiten Jahreshälfte 2023 vor.

Zentrale Dienste

Das Jahr 2023 war bei den Zentralen Diensten geprägt von Personalwechseln. Nachdem Nils Wolpert als neuer Leiter des Zentralen Fundarchivs zum Jahresbeginn seinen Dienst antrat, ging am 30. April 2023 die langjährige wissenschaftliche Referentin im Zentralen Fundarchiv, Elisabeth Dickmann, in den Ruhestand. Seit September bekleidet Kathrin Burgdorf nun die Position der wissenschaftlichen Referentin und ist unter anderem die zuständige Ansprechpartnerin für den Leihverkehr.

Anfang des Jahres verließen Ulrich Lehmann, der seit 2013 als wissenschaftlicher Redakteur viele Publikationsprojekte betreut hatte, und kurz danach die Grafikerin für den Printbereich, Julica Bracht, das Redaktionsteam. Die vakanten Stellen konnten erst in der zweiten Jahreshälfte neu besetzt werden. Seit Juni 2023 kümmert sich Kristina Ballerstaedt um die Grafik im Printbereich und seit September ist Julia Martin als wissenschaftliche Redakteurin schwerpunktmäßig für die Monografien der LWL-Archäologie für Westfalen zuständig.

Das Bibliotheksteam erhielt Anfang des Jahres Verstärkung durch die Bibliothekarin Maria Zimmermann-Nonte, die sich die Leitung der Zentralbibliothek mit unserer langjährigen Bibliothekarin Esther Crone teilt. Im Mai wechselte Nathalie Rodriguez auf die Stelle der Datenmanagerin bei der LWL-Archäologie und ist nun zuständig für die Einführung, Koordination und Weiterentwicklung neuer Datenbanksysteme bei der LWL-Archäologie.

Trotz des akuten Personalmangels in der ersten Jahreshälfte im Bereich der Redaktion konnte der 14. Band der Reihe »Archäologie in Westfalen-Lippe 2023« wieder pünktlich zum Jahresende vorgelegt werden. Zudem gingen 2023 vier Beiträge der »Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 16 (AFWL)« im Open Access online, sodass zum Jahresende der Band auch im Print erschien (Neuerschei-

nungen S. 309). In sechs Beiträgen werden aktuelle Forschungen zur westfälischen Archäologie vorgestellt, dieses Mal mit einem Schwerpunkt im Frühmittelalter.

Der Arbeitsbereich Fotografie konnte neben den beiden oben erwähnten Publikationen auch den Katalog der Sonderausstellung »Modern Times« in unserem LWL-Museum für Archäologie und Kultur in Herne mit der Erstellung von Objekt-Fotos unterstützen. Zudem konnte die digitale Erfassung des Fotoarchivs fortgeführt werden, indem 10.000 Exemplare unseres historischen Fotoplatten-Bestandes von einer externen Firma digitalisiert wurden. Die ältesten auf Fotoplatten erhaltenen Grabungsfotos stammen aus den Jahren 1890 bis 1900 (Abb. 14).

Nachdem 2022 der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in allen seinen Bibliotheken den neuen Verbundkatalog K10plus eingeführt hat, konnte 2023 auch an unserer Zentralbibliothek die Katalogisierung im neuen Modul (WINIBW) beginnen. Auch die Ausleihverbuchung wurde auf das neue Ausleihmodul (OUS) im K10plus umgestellt. Abgeschlossen werden konnte die Umsignierung und Umstellung nach RVK-Richtlinien unseres Handapparates im LWL-Römermuseum in Haltern.

Im Bereich der Restaurierung wurden wieder zahlreiche Objekte konserviert und restauriert. Beispielhaft erwähnt werden soll die Leichentrage vom Erschießungsplatz des Zweiten Weltkrieges von Warstein-Melkeplätzchen, die in der Sonderausstellung »Modern Times« gezeigt wird und mit dem neuen Impulsverfahren konserviert wurde. Daneben sind zu erwähnen die Konservierung größerer Mengen Nassholz von Schloss Gronau, die Bearbeitung eisenzeitlicher Geräte aus Lennestadt (Wallburg Kahle), die Bearbeitung zahlreicher im Block geborgener Urnen aus Legden-Asbeck und Lennestadt-Grevenbrück sowie viele teils sehr schlecht erhaltene Trichterbecher aus Legden-Asbeck.

An der Auswertung des 2022 gefundenen römischen Miniatur-Dosenschlosses des 3./4. Jahrhunderts aus Petershagen-Fritte war der Restaurator Eugen Müsch maßgeblich beteiligt (Beitrag S. 87). Auf der Grundlage der Ergebnisse einer 3-D-Neutronen-Computertomografie, die den Schlossmechanismus deutlich machte, ist es Eugen Müsch gelungen, eine funktionsfähige Rekonstruktion des ge-



samen Dosenschlosses anzufertigen. Auf der Grundlage seiner herstellungstechnischen Untersuchungen wurde auch die Explosionszeichnung der goldenen Kegelfibel aus Soest, eine herausragende Goldschmiedearbeit des frühen 11. Jahrhunderts, angefertigt (Beitrag S. 119).

Im Mittelpunkt des Datenmanagements standen im Jahr 2023 die Einführung der E-Akte sowie vorbereitende Arbeiten für die Einführung von Axiell Collections. Ab dem Sommer 2023 fanden Schulungen der Direktion, der Stabsstellen, der Verwaltung und der Zentralen Dienste im Umgang mit dem Datenmanagementsystem »Doxis« statt. 2024 wird die E-Akte auch in den Außenstellen, Fachreferaten und den Museen der LWL-Archäologie eingeführt. Für den Beginn der Einführung des Objektmanagementsystems »Axiell Collections« in der LWL-Archäologie ab 2024 wurden 2023 vorbereitende Arbeiten geleistet.

Abb. 14 Die Fotoplatten aus Glas vor ihrem Abtransport zur Digitalisierung (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Über 90 Pressemitteilungen zeugen von der hohen Produktivität der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LWL-Archäologie für Westfalen auch im Jahr 2023. In enger Zusammenarbeit mit den Außenstellen und den drei Museen der LWL-Archäologie informierten sie über zahlreiche Ausgrabungen, neue archäologische Diskurse sowie die vielfältigen Aktionen und Sonderausstellungen (Abb. 15).

So konnte das Team der LWL-Archäologie beispielsweise von Mini-Tempeln im Legionslager von Haltern am See berichten. Selbst in Paderborn fanden sich Spuren der Römer. Ge-



Abb. 15 Der Pressetermin zur Präsentation neuer Funde aus der Blätterhöhle an der Originalfundstelle in Hagen konnte via Livestream mitverfolgt werden (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen//M. Baales).

meinsam mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) berichtete die LWL-Archäologie über die Schäden des Flutereignisses 2021 an Bodendenkmälern. Großes Medieninteresse erregten auch die Ausgrabungen aufgrund von Baumaßnahmen – seien es Straßen- oder Stromtrassen bei Bielefeld-Milse und Vreden. Digitale Vermittlungsformen sind nicht nur in den LWL-Museen angekommen, auch die Bodendenkmalpflege bedient sich ihrer Möglichkeiten, wie im Felsenmeer in Hemer. Dort geht es virtuell in die Unterwelt und den Interessierten werden so Einblicke in Bereiche des mittelalterlichen Bergbaus erschlossen, die ihnen bisher nicht zugänglich waren (Beitrag S. 278).

Erstmals fand 2023 der Rückblick auf das archäologische Vorjahr in hybrider Form statt. Etwa 200 Gäste verfolgten die Jahrestagung der LWL-Archäologie vor Ort, zahlreiche

weitere im digitalen Raum. Später auf dem YouTube-Kanal der LWL-Archäologie veröffentlicht, erwies sich der Vortrag zu den Höhepunkten der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie als der beliebteste. Neben diesem Highlight im März, stellte der »Tag des offenen Denkmals« am 10. September ein weiteres Großereignis dar, fand die bundesweite Eröffnung doch in Münster statt. Insgesamt die größte Kulturveranstaltung in Deutschland und eine gute Gelegenheit, die Arbeit der LWL-Archäologie auf dem »Markt der Möglichkeiten« einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen (Abb. 16).

Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt bildete die Pressearbeit zu den Sonderausstellungen in allen drei LWL-Museen: »Verflixt und zugenährt! Textilien vom Kamp« im LWL-Museum in der Kaiserpfalz in Paderborn, »Modern Times. Archäologische Funde der Moderne und ihre Geschichten« im LWL-Museum für Archäologie und Kultur (LWL-MAK) in Herne sowie »Ein heißes Eisen! Römische Schmiedekunst« im LWL-Römermuseum in Haltern am See. Daneben gab es gleich zwei Museumsgeburtstage zu feiern, die öffentlichkeitswirksam unterstützt wurden. Das LWL-MAK feierte im März seinen 20., das LWL-Römermuseum im November seinen 30. Geburtstag. Feiern ließ sich auch die Erweiterung des digitalen Angebots: Im März ging die AR-App »Magic Roads to Aliso« im LWL-Römermuseum an den Start, das LWL-MAK folgte im Mai mit »Lost in TimeTime«. Die erste Anwendung für Einzelbesuchende, die zweite als Gruppenabenteuer konzipiert, erschließen beide jungen Gästen auf sehr besondere Weise die Welt der Archäologie. Apropos digital, auch der »Zeichenblog« der LWL-Archäologie wurde als Blick hinter die Kulissen des archäologischen Arbeitens weiter gefüllt und die anderen Kanäle ausgebaut, sei es mit Beiträgen aus den Außenstellen, aktuellen Verweisen auf archäologische Erkenntnisse oder Empfehlungen für archäologische Ausstellungen.



Abb. 16 Stand der LWL-Archäologie für Westfalen am Tag des Offenen Denkmals 2023 in Münster (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. M. Rind).

Altertumskommission für Westfalen

Die Altertumskommission für Westfalen eröffnete im vergangenen Jahr zwei neue Info-Stationen am »Weg der großen Steine«, dem westfälischen Teil der europäischen Kulturstraße »Megalithic Routes«: In Beckum-Dalmer bieten nun zwei Info-Elemente Wis-



Abb. 17 Verleihung des Karl-Zuhorn-Preises 2023 an Dr. Mathias Austermann (2. v. li.) und Dr. des. Jona Schröder (3. v. li.) durch den Vorsitzenden des LWL-Kulturausschusses, Michael Pavlicic, und die LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger (Foto: LWL/S. Kuhn).



Abb. 18 Link zum YouTube-Video »Fundplatz Erin – Archäologischer Hotspot im Ruhrgebiet«.

senswertes über das dortige Großsteingrab, darunter über die Ergebnisse der Ausgrabungen vor wenigen Jahren. In Erwitte-Schmerlecke erinnern zwei Info-Elemente an die beiden Galeriegräber dort, die zwar nicht mehr sichtbar, aber im Gedächtnis der Bevölkerung durch die mehrjährigen Grabungskampagnen (2009–2013) unter der Leitung von Kerstin Schierhold im Rahmen eines DFG-Projekts nach wie vor sehr präsent sind.

Unter aktiver Beteiligung der Bevölkerung von Heiden war der Kenntnisstand zum Megalithgrab »Düwelsteene« durch ein Citizen-Science-Projekt der Altertumskommission wesentlich erweitert worden. Eine Wanderausstellung in der Volksbank Heiden und im Archäologiemuseum der Universität Münster zeigte anschaulich, wie die Mitarbeitenden der Kommission aus eingesandten alten Familienfotos mit den Düwelsteenen als Hintergrundmotiv ein digitales Modell des Zustands vor der Umgestaltung des Grabes 1932 entwickelten (Beitrag S. 275). Auf dieser Basis werden nun weitere Forschungen zur Baustruktur des Megalithgrabs möglich sein.

Dass sich Forschung über westfälische Archäologiethemen im Rahmen ehrenamtlicher Arbeit einerseits und von Nachwuchs-Wissenschaftlern andererseits auszahlen kann, zeigt die Verleihung des dotierten Karl-Zuhorn-Preises, den der LWL alle sieben Jahre für den Bereich Archäologie auslobt. Auf Vorschlag der

Altertumskommission ging der Preis für ehrenamtliche Forschung im vergangenen Jahr an Mathias Austermann und für die Nachwuchsförderung an Jona Schröder (Abb. 17). Mit dem Preis sind regelhaft Veranstaltungen für die Öffentlichkeit verbunden. Eine historisch-archäologische Führung durch Nottuln unter der Leitung von Mathias Austermann fesselte mehr als 140 Teilnehmende. Die Zugriffe auf einen Film über die Forschungen von Jona Schröder zum Fundplatz Castrop-Rauxel, Zeche Erin, der auf dem YouTube-Kanal der Altertumskommission zu sehen ist, liegen bereits im vierstelligen Bereich (Abb. 18).